

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

9. Juli 1937

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 15

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Weltwirtschaft

Wie es um unseren Betrieb bestellt ist, wissen unsere Gefolgschaftsmitglieder. Und wenn sie es nicht wissen, haben sie Gelegenheit genug, sich ein Bild davon zu machen. Darüber hinaus ist es aber auch für jedes Mitglied unserer Gefolgschaft von großem Interesse, einmal über den Jaun zu blicken und zu sehen, wie es in anderen Betrieben oder gar im ganzen großen Vaterlande um die Wirtschaftlichkeit bestellt ist. In den letzten Tagen des Juni hatten wir nun gar Gelegenheit, anlässlich der Tagung der Internationalen Handelskammer in Berlin festzustellen, wie es in der Wirtschaft der ganzen Welt aussieht.

Mehr als 1600 Teilnehmer aus vierzig verschiedenen Ländern waren dort vertreten, eine Ziffer, wie sie noch bei keinem vorhergehenden Kongreß erreicht wurde. Die Internationale Handelskammer, „eine zwischenstaatliche private, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtete Organisation“, wie sie sich nennt, hält jedes zweite Jahr ihren Kongreß ab. 1935 war der Tagungsort Paris, in diesem Jahre tagt die I.H.K. erstmals in Deutschland, der nächste Kongreß, im Jahre 1939, wird in Tokio in Japan abgehalten werden.

Die Bedeutung dieses internationalen Kongresses wurde besonders dadurch unterstrichen, daß der Führer und Reichskanzler selbst bei seiner Eröffnung zugegen war, und daß die führenden Wirtschaftler des neuen Deutschlands, vor allem Ministerpräsident Göring, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Staatssekretär i. R. Trendelenburg, in längeren Ausführungen das Wort nahmen, um den Mitgliedern des internationalen Kongresses wichtige Aufschlüsse über Wirtschaft und Politik des neuen Deutschlands zu geben.

Voller Spannung wurde auf die Ausführung des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, gewartet. Zum ersten Male haben viele Ausländer aus berufenem Munde gehört, welche national- und weltwirtschaftlichen Absichten der nationalsozialistische Staat verfolgt. Deutschland hat durch den Krieg und seine verheerenden Folgen erfahren, daß nur der Staat wirklich frei sein kann, der frei über die wichtige wirtschaftliche Lebensgrundlage verfügt. Unsere politische Freiheit nicht durch wirtschaftliche Abhängigkeit zerstören zu lassen, ist die Aufgabe des Vierjahresplans. Nichts kennzeichnet seine Aufgabe besser, als die Worte des Führers: „Der Vierjahresplan soll Deutschland nur davor bewahren, von jedem Dritten nach Belieben erpreßt zu werden.“ Deutschland verkennt

keineswegs, daß die Völker auch wirtschaftlich in weitgehendem Maße aufeinander angewiesen sind. Unsere Wirtschaftsführer haben auch mehrmals betont, daß wir uns keineswegs vom Welthandel ausschließen wollen, sondern wir vertreten nur den Standpunkt, daß die Vorbedingung zum Welthandel eine vollkommen gesunde deutsche Nationalwirtschaft ist. Der innere Markt ist in erster Linie für das Wohlergehen eines Staates ausschlaggebend. Um den inneren Markt restlos gefunden zu lassen, wird der Vierjahresplan durchgeführt, nicht aber, weil er „aggressive Tendenzen“ (d. h. Angriffsabsichten) verkörpert. Wenn von Deutschland immer wieder eine stärkere Beteiligung an der Weltwirtschaft gefordert wird, so müssen wir es erst einmal dem Ausland überlassen, seinerseits etwas Praktisches zu leisten, um eine stärkere Beteiligung Deutschlands an der Weltwirtschaft zu ermöglichen. Ein Schritt dazu ist die von Generaloberst Göring geforderte Anerkennung des deutschen Standpunktes in der Kolonialfrage. Das zweite ist, daß internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit ohne politische Bürgschaften nicht möglich ist. Deutschland wünscht auf jeden Fall die Wiederherstellung gesunder weltwirtschaftlicher Beziehungen unter Anerkennung der oben genannten Grundsätze.

Aus den Ausführungen Hermann Görings vor der Vollversammlung der Internationalen Handelskammer verdient besonders folgendes hervorgehoben zu werden:

„Darauf, daß recht viele Ausländer unser neues Deutschland wirklich kennenlernen, legen wir ganz besonderen Wert. Denn nur bei einer den



„Flüssiger Stahl“

Abstieg am Martinofen

Aufnahme: H. Liebetrau

90982/2

Dingen auf den Grund gehenden Erkenntnis der Besonderheiten im Leben der einzelnen Völker lassen sich die Mißverständnisse hintanhalten oder beseitigen, die das friedliche Zusammenleben der Völker in der Welt erschweren. Und gerade das nationalsozialistische Deutschland hat es bisher nicht leicht gehabt und hat auch heute noch damit zu schaffen, Mißverständnisse zu beseitigen und Entstellungen abzuwehren, die seiner Arbeit in den Weg treten. Um so mehr begrüßen wir eine Gelegenheit, wie die Berliner Tagung Ihrer Kammer, um Aufklärung zu schaffen und damit Verständnis für unsere Eigenart, vielleicht auch neue Freundschaften zu gewinnen. Wenn Sie durch das neue Deutschland gehen, wird Ihnen bei einem Vergleich mit der vernationalsozialistischen Zeit eine Reihe von bedeutenden Veränderungen ohne weiteres in die Augen fallen. In erster Linie werden Sie feststellen, daß das Bild des elenden und hungrigen, vielfach bettelnd durch die Straßen ziehenden Arbeitslosen verschwunden ist und daß das deutsche Volk wieder mit der gesamten ihm innewohnenden Kraft an der Verwirklichung seiner großen nationalen und sozialen Aufgaben sowie an der Weiterentwicklung seines allgemeinen Lebensstandards arbeitet. Sie werden erkennen, daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, in einem Lande, in dem 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, das schwerste Einbuße an seinem Rohstoffvorrat erlitten und seinen gesamten Kolonialbesitz verloren hat, das 15 Jahre lang bis aufs Blut ausgepreßt wurde und fast sein gesamtes Auslandskapital hingeben mußte, das viele Milliarden Tributzahlungen leistete und dadurch in den vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft hineingeriet. Sie werden sehen — sage ich —, daß der Nationalsozialismus in diesem Deutschland es fertiggebracht hat, innerhalb vier Jahren die Arbeitslosigkeit so gut wie vollständig zu beseitigen und für das deutsche Volk eine neue Existenzgrundlage und neue Entwicklungsmöglichkeiten zurückzugewinnen. Daneben werden Sie erkennen, daß Deutschland auch auf zahlreichen Teilgebieten seines Lebens einen neuen Aufschwung genommen hat. Sie werden z. B. wie ich hoffe, die Autostraßen selbst benutzen, jene grandiosen Straßen des Führers, die schon heute große Teile unseres Vaterlandes durchziehen und deren Netz in Zukunft ganz Deutschland überdecken wird. Sie werden dabei den außerordentlichen Fortschritt feststellen, den die Motorisierung in Deutschland macht, wiederum ein Werk, das in besonderem Umfange der Initiative und der Förderung des Führers und Reichstanzlers zu danken ist. Sie werden aber schließlich überall im Lande auch auf die Uniformen stoßen, die die Angehörigen der Partei, ihrer Organisationen und der ihnen angeschlossenen Verbände tragen; damit wird Ihr Blick auf den großen inneren Umschwung gelenkt werden, der sich in Deutschland in den letzten vier Jahren vollzogen hat.

Hier ist es nicht so leicht, wie bei den eben genannten Leistungen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, von außen her festzustellen, worum es gegangen ist; es ist für den Fremden sicherlich nicht ohne weiteres offensichtlich, was sich in der Tiefe der deutschen Volksseele bei dem nationalsozialistischen Umbruch letzten Endes vollzogen hat.

Gerade hier erscheint es mir aber wichtig, daß es Ihnen gelingen möchte, zu dem wahren Kern der Dinge durchzudringen und nicht an Neußerlichkeiten haften zu bleiben. Ich bin überzeugt, daß Sie alsdann manche falsche Vorstellung ablegen werden, die heute im Ausland über das, was das nationalsozialistische Regime wirklich bedeutet, noch besteht. Sie werden dann vor allem die eine, vielleicht die größte Leistung der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland erkennen, eine Leistung, die überdies gerade für die Arbeit Ihres Gremiums von besonderem Interesse und von besonderer Bedeutung sein mag: Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. Damit hat der Nationalsozialismus das soziale Problem dieser Zeit an den Wurzeln gepackt und einer neuen — wie wir glauben — der allein möglichen Lösung zugeführt. Ich hoffe, daß Sie Zeit haben werden, diese Tatsache näher zu studieren, daß Sie die Deutsche Arbeitsfront kennenlernen und die Leistungen sehen werden, die sie z. B. auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung, für die Sicherung und den Ausbau des sozialen Friedens vollbringt. Ich habe keinen Zweifel, daß Sie, wenn Sie das neue Deutschland so kennenlernen werden, für das deutsche Aufbauwerk Verständnis gewinnen und ihm gewiß auch Anerkennung zollen werden.“

Ueber diese wirtschaftlichen und sozialen Betrachtungen hinaus hat dann Ministerpräsident Göring noch einige ernste Worte an die Vertreter der vierzig verschiedenen Staaten über. Krieg und Frieden gerichtet, die gewiß ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt haben. Wir können nur wünschen, daß sie zur Aufdeckung der Wahrheit über Deutschland und seine Friedenspolitik wesentlich beigetragen haben. Hermann Göring sagte:

„Wenn ich zunächst ein kurzes Wort über den Frieden sagen darf, so stelle ich fest, daß daran, wie Deutschland zum Frieden steht, niemand in der Welt ein Zweifel erlaubt ist. Oft und klar genug hat der Führer der tiefen und ehrlichen Friedensliebe des deutschen Volkes Ausdruck verliehen. In der Tat, soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. So wie der Nationalsozialismus den Frieden im eigenen Volke hergestellt hat, will das nationalsozialistische Deutschland nunmehr auch nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Ganz Deutschland weiß, daß die große Aufbauarbeit, zu der uns der Führer aufgerufen hat, nur in einer Zeit des Friedens durchgeführt und vollendet werden kann. Wenn es noch eines weiteren Beweises für den

deutschen Friedenswillen bedurft hätte, so muß er übrigens durch die deutsche Haltung gegenüber der kürzlichen Herausforderung durch das rote Spanien erneut als geführt angesehen werden. Nachdem sich Deutschland durch einen schnellen und kräftigen Gegenschlag die ihm erforderlich erscheinende Genugtuung und Sühne verschafft hatte, hat es vollkommene Ruhe und Besonnenheit gewahrt und es dadurch in einem Augenblick, in dem es wahrhaftig leicht gewesen wäre, neue gefährliche Verwicklungen zu schaffen, möglich gemacht, daß weitere Erschütterungen der internationalen Lage vermieden werden konnten.

Vielleicht werden Sie fragen: Wozu dann aber die gewaltige Aufrüstung, die Deutschland in Angriff genommen hat und immer weiter durchführt? Auch diese Frage ist nicht schwer zu beantworten, und die Antwort ist ebenfalls schon oft gegeben worden. Nachdem die übrige Welt nicht dazu zu bewegen war, dem deutschen Vorbild entsprechend ebenfalls abzurüsten, war Deutschland, um zur vollen Gleichberechtigung zu gelangen, keine andere Wahl gelassen, als seinerseits nunmehr auch aufzurüsten. Die deutsche Wehrmacht wird aber nicht dazu geschaffen, um andere Völker anzugreifen oder gar zu unterjochen, sondern um dem deutschen Volke an seinen langen Grenzen die Verteidigung zu ermöglichen. Ein Land mit offenen Grenzen und ohne die Fähigkeit, einem feindlichen Überfall mit der Waffe in der Hand wirksam entgegenzutreten, ist eine viel stärkere Bedrohung des Weltfriedens, als ein Land, von dem man weiß, daß es auf Leben und Tod kämpfen wird, wenn es die Unverletzlichkeit seines Gebietes und seine Ehre zu wahren hat.

Zur restlosen Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung gehört aber auch die Wiederherstellung einer ausreichenden Grundlage für das wirtschaftliche Leben und Gedeihen des deutschen Volkes.

Sie kennen alle die Forderung, die Deutschland in dieser Hinsicht erhebt, und Sie dürfen überzeugt davon sein, daß Deutschland nicht aufhören wird, auf das Kolonialproblem hinzuweisen, ehe nicht seine dringenden und wohlberechtigten kolonialen Wünsche erfüllt sind. Daneben arbeitet Deutschland mit allen Kräften an dem Unternehmen, das Ihnen unter dem Namen „Vierjahresplan“ bekannt ist und das durchzuführen mir der Führer und Reichstanzler aufgetragen hat. Nach den furchtbaren Erfahrungen, die das deutsche Volk im Kriege und in der Nachkriegszeit hat machen müssen, hat es sich entschlossen, sich hinsichtlich der Erfüllung seiner lebensnotwendigsten Bedürfnisse auf sich selbst zu stellen, und sich insofern von dem Angewiesensein auf fremde Hilfe zu befreien. So wie Deutschland sich schließlich und am letzten Ende allein auf das eigene Schwert verlassen können muß, so muß es auch allein über die wichtigsten wirtschaftlichen Lebensgrundlagen verfügen, wenn es die Wahrung seiner Selbstständigkeit, seiner Ehre und seiner Geltung in der Welt in der eigenen Hand behalten will. Der Zustand, vielleicht im Augenblick der letzten Selbstbehauptung von dem mehr oder weniger guten Willen fremder Kräfte abhängig zu sein, ist für ein selbstbewußtes Volk, das leben will, einfach unerträglich.“

Nach Hermann Göring wandte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht an den Kongreß, den er den „Wortführer jener großen Armee des schaffenden Volkes in aller Welt“ nannte, „die in Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Kontoren des Erdballs täglich sich müht um die Befriedigung des Güterbedarfs der Menschen“.

Dr. Schacht kam dann auf die wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Zeit zu sprechen, auf die Rohstoff- und die internationale Währungsfrage.

Was gerade für uns Deutsche die Rohstofffrage bedeutet, zeigte Staatssekretär i. R. Trendelenburg, der betonte, das deutsche Interesse an der Neuordnung der Welt sei in stärkstem Maße auf den gleichberechtigten Zugang zu den Rohstoffen der Welt vereinigt. Deutschland habe gelernt, wie wichtig es für seine Volkswirtschaft sei, zum mindesten alle lebenswichtigen Wirtschaftsvorgänge fest mit der eigenen Währung zu verwurzeln. Ein neues, seiner eigenen Verantwortlichkeit bewußtes Deutschland könne nach diesen Erfahrungen gar nicht anders, als alles daransetzen, um einen möglichst großen Teil seiner Bedürfnisse mit deutscher Währung, also gewissermaßen mit Bezugsgegenständen auf deutsche Waren und deutsche Leistungen, zu bestreiten. Das habe Deutschland notgedrungen dazu geführt, bei seinen Rohstoffbezügen den Warenverkehr mit Ländern auszubauen und zu pflegen, die in entsprechendem Ausmaß deutsche Waren in Zahlung zu nehmen bereit sind. Das gleiche sei auch der tiefere Sinn des festen Willens, die heimische Rohstoffbasis durch eigene Erzeugung und Entwicklung neuer Werkstoffe zu erweitern. Und das sei zuletzt der große wirtschaftliche Vorteil, den sich Deutschland von der Ueberlassung kolonialer Rohstoffgebiete zur eigenen Bewirtschaftung verpfehle.

Was aber Währungsfragen für die wirtschaftlichen Nöte eines Volkes ausmachen, davon erlebt gerade jetzt Frankreich ein neues Kapitel. Der französische Franken soll noch weiter abgewertet werden. Durch die neue soziale Gesetzgebung, deren Undurchführbarkeit immer deutlicher wird, wie der Gastwirstreik gegen die Vierzig-Stunden-Woche zeigt, werden dem neuen Rabinett Chautemps noch viele Schwierigkeiten erwachsen. Das Rabinett Blum hat sie nicht meistern können und ist darüber gestürzt. Wer weiß, was in Frankreich noch alles kommt.

Wir Deutsche wollen dankbar sein, daß wir uns dank der Politik des Führers von all diesen Dingen unabhängig gemacht haben und auf einer friedlichen Insel im tobenden Meer der Weltwirtschaft leben dürfen.

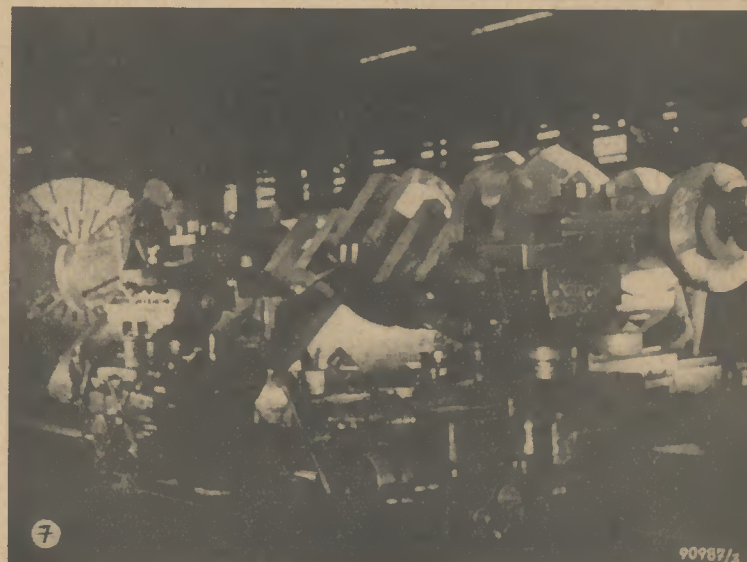
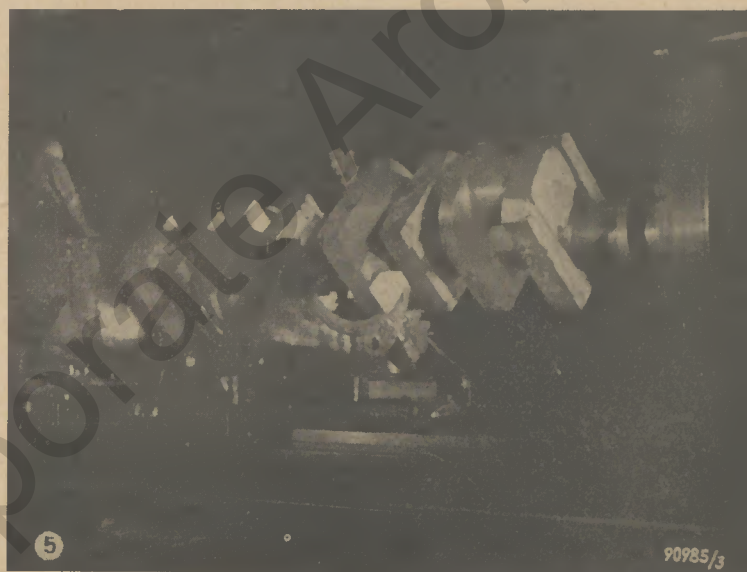
Es ist schön und vorteilhaft, in seinen starken Fäusten die Macht zu wissen, allein es ist schöner und beglückender, die Liebe und die Zuneigung eines Volkes sein eigen nennen zu können.

Adolf Hitler

Aus unseren Betrieben

Bild 1: Vom Martinofen: Die Stahlprobe; Bild 2: Vom Martinofen: Zugabe zur Schmelze für Sonderstahl; Bild 3: Im Walzwerk: Walzgerüst für Mittelbleche; Bild 4: Im Walzwerk: Umkehrstraße für schwere Bleche; Bild 5 bis 7: Kurbelwelle für ein „KdG“-Schiff in Bearbeitung auf der Drehbank

Aufnahmen: H. Liebetrau



Ein Besuch auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf



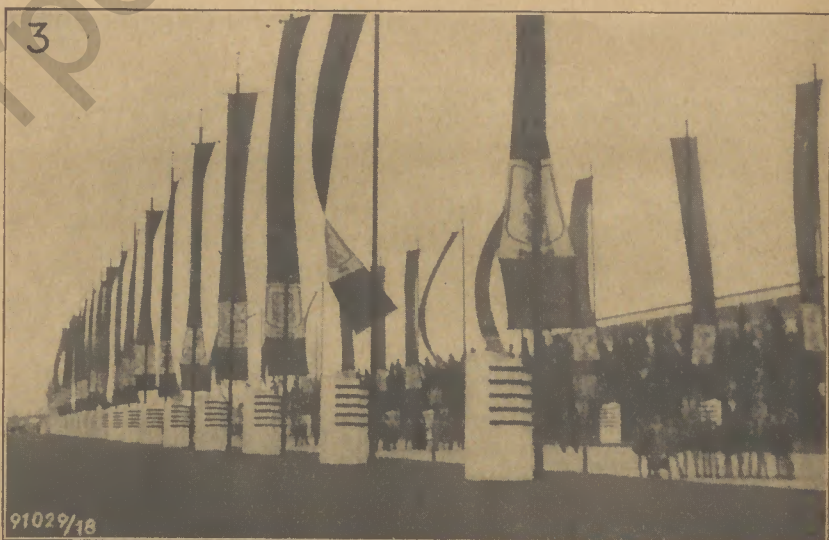
Auf dem großen Gelände zwischen dem Albert-Leo-Schlageter-Denkmal und dem Rhein ist die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ aufgebaut worden. Die Ausstellung hat den Zweck, in einem großen Rahmen das „Schaffen“ des Deutschen Vol-

kes zu zeigen. Hier werden alle Aufgaben, die für das Bestreben um Wehr-, Rohstoff- und Nährfreiheit gestellt sind, in sinnvoller und zweckentsprechender Form wiedergegeben. Erst hier erhält man einen Einblick in die wahre Größe des Zeitgeschehens, wie ein ganzes Volk in größter Notzeit, aus sich selbst heraus, hervorragende Leistungen zeigt und neue Wege der Gütererzeugung beschreitet. Es ist ein gewaltiges Spiegelbild des Vierjahresplanes in seiner ganzen staatspolitischen und wirtschaftlichen Größe.

Um nun den Lehrlingen der Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Stahlwerk Krieger, Gelegenheit zu geben, gerade auch nach dieser Seite hin, ihren Blick zu erweitern, wurden sie am Samstag, dem 19. Juni d. J., gemeinsam zur Ausstellung geführt. Pünktlich waren sie alle zur Stelle, um sich dieses wichtige Ereignis nicht entgehen zu lassen. Sie waren ordentlich gespannt auf die kommenden Dinge und sollten auch wirklich nicht enttäuscht werden.

Die Führung durch die Ausstellung vollzog sich nun in kleineren Gruppen, unter der Leitung von Herren des Ausbildungspersonals, die mit den Jungen also gut bekannt waren. Da die Befichtigung der gesamten Ausstellung einen nachhaltigen Erfolg haben sollte, wurde nach einem vorher genau festgelegten Plan vorgegangen. Es wurde damit verhütet, daß für unseren Zweck weniger wichtige Teile zeitraubend in Erscheinung traten. Zur Entspannung nach eifrigem Schauen blieb immer noch Muße genug, den Gesamtrahmen der Ausstellung kennenzulernen.

Was zeigte uns nun die Ausstellung? Der allgemeine Aufbau des Ganzen vermittelt zwei große Gesichtspunkte: „Der deutsche Mensch und sein Lebensraum“ und dann: „Wie der Mensch sich in seinem Wirtschaftsraum zurechtfindet.“ Doch sehen wir uns die einzelnen Teile etwas näher an. Ausgehend vom Schlageterforum kommt man über eine breite, mächtig wirkende „Straße des Lebens“, die von vielen Fahnenmasten flankiert ist, in die Ausstellung. Wundervolle



gärtnerische Anlagen mit Wasserspielen vermitteln den ersten Eindruck. Etwas seitlich rechts und links liegen große Musterfiedlungen und den weiten Raum bis zum Rhein nehmen dann die Ausstellungshallen ein.

Uns interessierte nun besonders der wirtschaftliche Teil der Ausstellung. Wir sahen hier sehr deutlich, wie die Decke zum Zudecken bei uns etwas klein ausgefallen ist. Aber wir wurden auch wiederum mit den Mitteln bekanntgemacht, die unsere Decke einmal groß genug



Bild 1:
Auf dem Marsch zum Arbeitsdienstlager

Bild 2: An den Wasserspielen

Bild 3: Die „Straße des Lebens“

Bild 4: Sammeln am Abend

machen werden. Diese Mittel sind Kampfmittel, welche uns freimachen vom Irrsinn einer falsch geleiteten Weltwirtschaft, die von den Lebensnotwendigkeiten eines ganzen Volkes keine Ahnung hat.

In der Schule haben wir Karten gemalt, auf denen die Rohstoff-Standorte der bisherigen Grundstoffe und ihre Kraftlinien, weltwirtschaftlich gesehen, genau verzeichnet standen. Diese Kraftlinien sind heute in vielen Fällen an unseren Grenzen abgeschnitten. An ihrer Stelle wachsen aus unserem Boden neue hervor. Einmal ist es die großzügige Bewirtschaftung der gesamten anfallenden Altmaterialien, oder Holz, Kohle und Kalk in ihrer weiteren Verästelung ergeben unsere neuen Grundstoffe. Sie alle aufzuführen, dazu reicht heute schon der Platz nicht mehr aus. Nehmen wir daher nur einige besonders erwähnenswerte heraus.

Früher sah man geringschätzig auf den Lumpensammler mit seinem kleinen Fährtenkarren herab. Der Mann ist heute für unser Wirtschaftsleben sehr wichtig. Er bringt den Grundstoff für ganze Industriegruppen zusammen, die aus dem Wirtschaftsleben unseres Landes einfach nicht mehr fortgedacht werden können. Mag es sich nun um Papier aus Altpapier, Reißwolle aus Lumpen, Preßstoff, Leim und Öl aus Knochen handeln, gleichwie, man muß es einmal gesehen haben. Ganz zu schweigen von den Unmengen Schrott, die den Hüttenwerken zugeführt werden. Hier gewinnen wir von allem einen Einblick.

Wer heute noch glaubt, nur solche Textilstoffe könnten seinen Ansprüchen genügen, die auf bisherige Weise, auf tierischer oder pflanzlicher Grundlage aufgebaut sind, muß bei objektiver Prüfung zugeben, daß Zellwolle ihn in das größte Erstaunen versetzt. Wir sahen ihre gesamte Herstellung bis zum fertigen Stück. Dann nahmen wir Zellwolle in die Hand und verglichen sie mit anderen Gespinnsten. Das Ergebnis war so überraschend, daß wir uns zum Beweis eine Probe davon erbaten,

um Zweifler zu Hause zu überzeugen. Der Grundstoff ist Holz. Es ist allerdings noch schwer daran zu glauben.

Wir sahen Buna, den deutschen Gummi. Links war der Aufbau des plantagenbewirtschafteten Gummis, rechts der Aufbau des künstlichen Gummis, Buna genannt, zu sehen. Grundstoff sind hierfür Kohle und Kalk. Was hier so überraschend wirkte, war vor allen Dingen die Gleichartigkeit der Stoffe in den letzten Produktionsstufen. Erstaunlich war zu sehen, was nicht alles heute schon daraus gemacht wird.

Früher gab es Glas fast nur in Form von Gefäßen, Scheiben und anderen bekannten Dingen. Aber das Glas zu Gespinnsten zu verarbeiten ist, wußten wir nicht. Hier sahen wir fertiggesponnene Stücke, hergestellt aus Glaswolle. Der ganze Erzeugungsgang wurde uns recht deutlich gezeigt.

Unsere Mutter gab uns früher als Jungen oft eine Stulle mit Quarz. Wir hätten komische Gesichter gemacht, wenn man uns dabei gesagt hätte, ihr eßt den gleichen Grundstoff, der auch zur Herstellung von möglichst bunten (dabei fast unzerbrechlichen) Preßstoffen Verwendung findet. Quarz oder Kasein wird tatsächlich heute dazu verwertet. Natürlich haben die wunderschönen, farbfreudigen Gegenstände für den täglichen Gebrauch auch eine Reihe anderer künstlicher Grundlagen.

Unsere Jungen haben auch oft die Schmierkanne in der Hand; denn wer gut schmirt, der gut fährt. Sie werden dazu angehalten, ihre Maschinen durch häufiges Schmieren, zu schonen. Aber wer sagt ihnen dabei etwas über die Herkunft der Schmiermittel? Wir sahen alles sehr anschaulich in der Abteilung, welche die Darstellung der künstlichen Treibstoffe und ihre Nebenerzeugnisse behandelt. Einfach großartig war es, den Werdegang zu verfolgen.

Und dann wollen wir natürlich noch die Abteilung erwähnen, in der es hämmerte, zischte und sprühte, als ob man in einem großen Betrieb einen Rundgang machte. Es ist die Halle „Stahl und Eisen“. Da sehen wir unter anderem die Herstellung von Schrauben, Nägeln, Draht, Preßstücken, Walzisen, Gußstücken und Stahlblöcken. Alles war in vollem Betrieb, auch der Elektroofen, der von der Ruhrstahl AG. in Gesellschaft aufgestellt wurde. Hier gab es ein lebhaftes Begrüßen mit den Männern von unserem Werk, die hier zur Zeit ihren Dienst versehen.

Und nun stelle man sich einen unserer kleinen Jungen vor, wie er sachverständig vor der riesigen Lokomotive der Reichsbahn steht. Trotz beginnender Ermüdung wurden ihm hier die kleinen Augen nochmal ganz groß. Und dann kletterte er schnell hinauf und hatte nur noch einen Wunsch: Einmal hier oben bei voller Fahrt stehen zu dürfen. Vielleicht führt sein Lebensweg da einmal hinauf.

Und als wir dann in der Halle der Werkzeugmaschinen standen, gab es nur ganz große Fachurteile. Möchten unsere Jungen damit über das Ziel hinauschießen. Sie zeigten aber großes Interesse, das konnte man immer wieder feststellen. Im allgemeinen bestand natürlich die Meinung, daß nun recht bald der eigene Betrieb mit diesen schönen neuen Maschinen ausgerüstet werden muß. Denn auf diesen alten „Schinken“ (wie sie sich ausdrückten) kann man doch nicht solche schweren Späne abnehmen, und das war hier ihr größter Wunsch.

Bald nahte nun der Abend. Wir versammelten uns nochmal alle im Musterlager des Deutschen Arbeitsdienstes, wo uns ein Führer über Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes einen kurzen Vortrag hielt. Wir dankten ihm durch ein gemeinsames Lied, und besonders froh machte es uns, als wir hörten, daß er gut gelaunt gesagt hatte: „Die Bande ist aber prima in Ordnung, die werden es im Arbeitsdienst einmal leichter haben, als es ihre Vorgänger hatten.“

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Tag ein voller Erfolg für die Lehrchar unseres Werkes war. Da uns diese Freude durch unsere Werksführung auf Grund guter Leistungen im Reichsberufswettkampf und sonstiger guter Führung bereitet wurde, wollen wir tüchtig weiter an uns arbeiten, damit wieder einmal ein „Grund“ zu solchem Gelingen gefunden ist. Wir hoffen, damit unserer Werksführung auch eine Freude zu machen und unseren Dank abzustatten. Ulrich

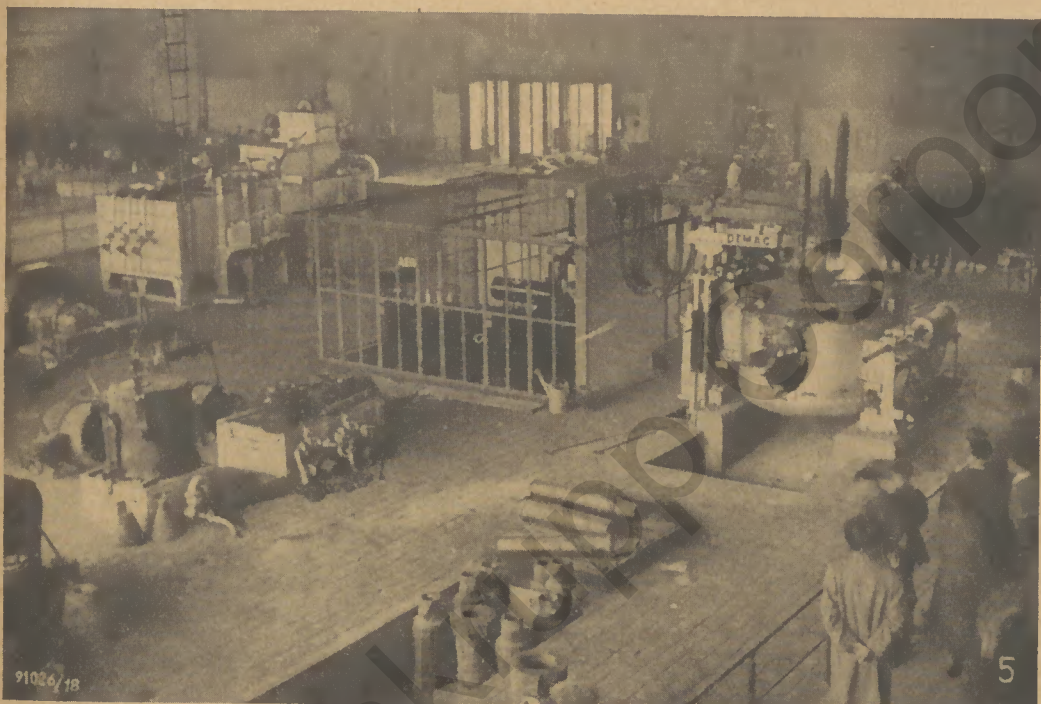


Bild 5: Halle Stahl und Eisen — Blick auf den Elektroofen der Ruhrstahl AG.

Bild 6: Halle Stahl und Eisen — Blick auf Walzwerk und Hammer

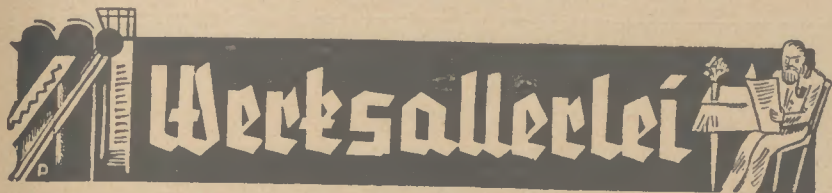
Lösung des Rätsels von G. Holbein

1. Haubitz, 2. Chevreau, 3. Schnepfe, 4. Mechanik, 5. Reinhold, 6. München, 7. Galosche, 8. Almanach.

Briefkasten für Rätselliebende

Herrn G. Krollitz. Sie bekommen noch einen Preis.

Herrn W. Zumpfe. Ihre Nebenlösung des Kubbelschen Problems in Nr. 26 der Wertszeitung stimmt nicht. Darüber können wir uns wohl noch mündlich unterhalten.



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Kunkler, Meister, Eisenbahn, eingetreten am 19. Juni 1912

Görig,
Obermeister,
Hammerwerk,
eingetreten
am 20. Juni 1912



Bruno Deimes,
Gießgrubenarbeiter,
Stahlwerk,
eingetreten
am 20. Juni 1912



Wilhelm Hülsmann, Forster, Eisengießerei, eingetreten am 20. Juni 1912
August Granes, Kranführer, Stahlpußerei, eingetreten am 25. Juni 1912
Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gussstahlwerk Witten



Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Herr Emil Heute,
Zimmerei, eingetr.
am 2. März 1937

Herr Alfred Delphin,
Instandsetzungswerkstatt I, eingetr.:
am 29. Mai 1937



Herr Walter Kusch,
Bearbeitungswerkstatt 2, eingetreten
am 31. Mai 1937

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche

Stahlwerk Krieger

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken: Drehermeister Louis Söhnen, eingetreten am 20. Juni 1912. Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.



Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Friedrich Dreiser, Hochofen, am 5. 6. 37; Wilhelm Krusch, Mech. Werkstatt 2, am 3. 6. 37; Karl Garbon, Hochofen, am 5. 6. 37; Werner Wiegemann, Mech. Werkstatt 4, am 12. 6. 37; Karl Vahrenholt, Modellschreinerei, am 17. 6. 37; Willi Richter, Elektro-Werkstatt, am 28. 6. 37.

Geburten:

Ein Sohn:

Johannes Müller, Hammerwerk, am 4. 6. 37 — Franz Josef; Otto Stempel, Hochofen, am 11. 6. 37 — Gerhard; Fritz Schmidt, Mech. Werkstatt 2, am 9. 6. 37 — Friedrich; Wilhelm Steinhäuser, Mech. Werkstatt 4, am 14. 6. 37 — Hans Willi; Erich Köhbe, Modellschreinerei, am 29. 5. 37 — Hans Eberhard; August Kämper, Mech. Werkstatt 2, am 21. 6. 37 — Werner; Rudolf Leipe, Stahlgießerei, am 25. 6. 37 — Gerb.

Eine Tochter:

Hermann Kamberhoff, Stahlwerk, am 1. 6. 37 — Elisabeth; Walter Wortmann, Mech. Werkstatt 1, am 8. 6. 37 — Ruth; Leopold Heldmann, Stahlwerk, am 25. 4. 37 — Linda; Hermann Bottmer, Walzwerk I, am 13. 5. 37 — Wilma; Erich Wahnert, Hochofen, am 26. 6. 37; Otto Dellenberg, Hochofen, am 19. 6. 37 — Doris; Heinrich Sonnenschein, Bauabteilung, am 21. 6. 37 — Ursula; Oskar Denzer, Allgem. Rep.-Werkstatt, am 23. 6. 37 — Elisabeth; Paul Herres, Gießerei, am 19. 6. 37 — Ingrid; Hans Gruhn, Eisenbahn, am 12. 6. 37 — Ursula.

Sterbefälle:

Karl Wegemann, Stahlgießerei, Ehefrau, am 20. 6. 37; Karl Siepmann, Gießzentrale, am 27. 6. 37; Josef Kohnen, Gießzentrale, am 27. 6. 37.

Gussstahlwerk Witten

Geschließungen:
Otto Rudolph, Vergüterei, am 14. 5. 37; Wilhelm Stüwe, Blockwalzwerk, am 11. 5. 37; Heinz Bentlage, Stabzieherei, am 29. 5. 37; Hugo Stoltenberg, Zuriichterei Blockwalzwerk, am 16. 6. 37; Franz Hornidel, Stabzieherei, am 17. 6. 37.

Geburten:
Ein Sohn:
Paul Borgolte, Bearb.-Werkst. 5, am 6. 6. 37 — Wolfgang; Helmut Erlemann, Feinwalzwerk, am 21. 6. 37 — Horst.

Eine Tochter:
Hermann Börmann, Walzendreherei, am 25. 5. 37 — Margret; Hermann Rudolph, Zur. Blockwalzwerk, am 1. 6. 37 — Ruth; Heinrich Lindemann, Kranf. Elektrob., am 3. 6. 37 — Renate; Alfred Herz, Stahlwerk, am 3. 6. 37 — Renate; August Brucherseifer, Hammerwerk III, am 4. 6. 37 — Doris; Wilhelm Fuchs, Zur. Blockwalzwerk, am 8. 6. 37 — Rosemarie; Gustav Ostermann, Zuriichterei, am 11. 6. 37 — Margret; Otto Rumbenn, Vergüterei, am 12. 6. 37 — Anneliese; Josef Sommer, Zur. Blockwalzwerk, am 14. 6. 37 — Christel; Johannes Herrmann, Bearb. Werkst. 3, am 24. 6. 37 — Ingrid.

Sterbefälle:
Johann Tesberg, Inst. Werkst. II, am 17. 6. 37, 59 Jahre; Wilhelm Pütter, Feinwalzwerk, am 18. 6. 37, 61 Jahre.

Stahlwerk Krieger

Geschließungen:
Peter Wingen, Bearbeitungswerkstatt, am 5. 6. 37.

Geburten:
Ein Sohn:
Paul Mura, Stahlwerk, am 10. 6. 37 — Wilhelm Hilger; Peter Klein, Gießerei, am 15. 6. 37 — Jakob Peter; Moiss Mohrs, Sandpußerei, am 13. 6. 37 — Karl Heinz Peter.

Eine Tochter:
Friedrich Weber, Gießerei, am 20. 6. 37 — Renate Emmi.

Preßwerke Brackwede

Geschließungen:
Willy Bruns, Presserei, am 25. 6. 37.

Geburten:
Eine Tochter:
Heinrich Becker, Schlosserei, am 10. 6. 37 — Helene; Wilhelm Nolte, Presserei, am 19. 6. 37 — Erika.

Sterbefälle:
Johannes Hinz, Gasofen-Wärter, am 11. 6. 37.

Nachruf

Am 27. Juni 1937 verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Josef Rohnen

im Alter von achtundzwanzig Jahren.

Der Verstorbene stand mit einer Unterbrechung über zehn Jahre in unseren Diensten und war uns stets ein braver, fleißiger und pflichtbewußter Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Heinrichshütte

Nachruf

An den Folgen eines Unglücksfalles verschied am 27. Juni 1937 unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Karl Siepmann

im Alter von einundfünfzig Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven, fleißigen und gewissenhaften Arbeitskameraden, welcher mit einer Unterbrechung dreizehn Jahre in unseren Diensten stand.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Heinrichshütte

Nachruf

Am 17. Juni 1937 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Johann Tesberg

im sechzigsten Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit September 1914 als Dreher in unserer Anstaltswerkstatt II beschäftigt.

Wir werden das Andenken an diesen gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter und treuen Kameraden in hohen Ehren halten.

Witten, den 18. Juni 1937.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Gußstahlwerk Witten

Thöne

Hattingen

gegenüber der Post

Seit 1858 das bewährte

Haus für Kleidung und Textilwaren

In Güte und Preiswürdigkeit unübertrefflich

Das macht Freude!
So recht was für Kinder.
ein erfrischender, nahrhafter

Dr. Oetker-Pudding!



Die schönsten

Pantoffeln

in jeder Größe, zu jedem gewünschten Preise.

Lederhandlung

Heller, Hattingen

Heggerstraße 37

Sie sparen Zeit und Geld, sind immer gut bedient und erleben keine Enttäuschung, wenn Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten beachten.

Bettfedern

Stopp- und Daunendecken eigener Anfertigung Bett-Inlett Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer

Delitzsch 46

Provinz Sachsen

Ihre Sommergarderobe (Mäntel, Anzüge u. Kleider) reinigt und färbt

Färberei

Croon

tadellos, schnell u. preiswert

Witten, Hauptstraße 20

Annon, Horst-Wessel-Str. 151

ESU Stahl-Betten

Stahlfeder-Matratzen

Schlafsysteme in alle Katalog-Klassifizierungen

Werksangehörige können kleine Anzeigen kostenlos aufgeben.

Mitarbeiter

dieser Zeitung bauen an der Betriebsgemeinschaft!

Willst Du abseits stehen?

Güte verlässliche Waschhilfe

ist

STANDARD

das selbsttätige Waschmittel. Sein ausgiebiger Schaum löst gründlich allen Schmutz aus Ihrer Wäsche. Und das vereinfacht Ihre Arbeit so sehr.

STANDARD

schäumt aus eigener Kraft!

